

Vom Hügel sieht man prangen
Das Heidelberger Schloß,
Derthün führt er gefangen
Die Fürsten samt dem Troß.
5. Zuhinterst an der Mauer,
Da ragt ein Turm so fest;
Das ist ein Sitz der Trauer,
Der Schlang' und Gule Nest.
Dort sollen sie ihm büßen
Im Kerker trüb' und kalt;
Es gähnt zu ihren Füßen
Ein Schlund und finst'rer Wald.
6. Hier lernt vom Grinne rasten
Der Württemberger Uly;
Der Bischof hält ein Fasten,
Der Markgraf läßt vom Trug.
Sie mochten schon in Sorgen
Um Leib und Leben sein;
Da trat am andern Morgen
Der stolze Pfälzer ein.
7. „Herauf, ihr Herrn, gestiegen
In meinen hellen Saal!
Ihr sollt nicht fürder liegen
In Finsternis und Qual.
Ein Mahl ist euch gerüstet,
Die Tafel ist gedeckt;
Drum, wenn es euch gelüstet,
Versucht, ob es euch schmeckt!“
8. Sie lauschten mit Gefallen,
Wie er so lächelnd spricht;
Sie wandeln durch die Hallen
Ans goldne Tageslicht.
Und in dem Saale winket
Ein herrliches Gelag,
Es dampfet und es blinket,
Was nur das Land vermag.
9. Es saßen sich die Fürsten,
Da mocht' es seltsam sein;
Sie hungern und sie dürsten
Beim Braten und beim Wein.
„Nun, will's euch nicht behagen?
Es fehlt doch, deucht mir, nichts.
Vorüber ist zu klagen?
An was, ihr Herrn, gebriecht's?“
10. Es schickt zu meinem Tische
Der Odenwald das Schwein,

Der Neckar seine Fische,
Den frommen Trauf der Rhein.
Ihr habt ja sonst erfahren,
Was meine Pfalz beschert:
Was wollt ihr heute sparen,
Wo keiner es euch wehrt?“
11. Die Fürsten sahn verlegen
Den andern jeder an;
Am Ende doch verwegen
Der Ulrich da begann:
„Herr, fürstlich ist dein Bissen;
Doch eines thut ihm not,
Das mag kein Knecht vermissen:
Wo liehest du das Brot?“
12. „Wo ich das Brot gelassen?“
Sprach da der Pfälzer Fritz,
Er traf, die bei ihm saßen,
Mit seiner Augen Witz;
Er that die Fenstersporten
Weit auf im hohen Saal;
Da sah man aller Orten
Ins offne Neckarthal.
13. Sie sprangen von den Stühlen
Und blickten in das Land,
Da rauchten alle Mühlen
Rings von des Krieges Brand;
Kein Hof ist da zu schauen,
Wo nicht die Scheune dampft;
Von Rosses Huf und Klauen
Ist alles Feld zertampft.
14. „Nun sprecht, von wessen Schulden
Ist so mein Mahl bestellt?
Ihr müßt euch wohl gedulden,
Bis ihr besät mein Feld,
Bis in des Sommers Schwüle
Wir reiset eure Saat,
Und bis mir in der Mühle
Sich wieder dreht ein Rad.
15. Ihr seht, der Westwind säthelt
In Stoppeln und Gesträuch;
Ihr seht, die Sonne lächelt,
Sie wartet nur auf euch.
Drum sendet flugs die Schlüssel
Und öffnet euren Schatz;
So findet bei der Schüssel
Das Brot den rechten Platz.“